

Carsten Richter (5)



Seit fast 500 Jahren erfolgreich: Bei Drewsen Spezialpapiere in Lachendorf wird rund um die Uhr Papier erzeugt - und damit auch viel Energie verbraucht. Davon hat sich der Landesverband Erneuerbare Energien bei einem Rundgang durch die Produktionshallen überzeugt.

Energie, die begeistert

Klimaneutralität ist das Ziel: Drewsen Spezialpapiere überzeugt mit Entschlossenheit

VON CARSTEN RICHTER

LACHENDORF. Zwischen Lachendorf und Beedenbostel wird er derzeit besonders gut sichtbar: der unbedingte Wille der Lachendorfer Papierfabrik zur Energieumstellung. In wenigen Tagen wird Drewsen Spezialpapiere den neuen Solarpark in Betrieb nehmen. 16 Hektar groß ist er, 45.000 Module wurden auf der zuvor landwirtschaftlich genutzten Anlage in den vergangenen Wochen in effektiver Ost-West-Richtung verlegt. 15 Millionen Euro lässt sich das Unternehmen die Investition kosten. Mit dem Strom, der hier jährlich erzeugt werden soll, könnten 9000 Haushalte versorgt werden. Tatsächlich aber will Drewsen damit etwa 20 Prozent seiner Energiekosten decken. Der Bau der Photovoltaikanlage ist Teil eines riesigen Transformationsprozesses des Lachendorfer Traditionsunternehmens. Von fossilen hin zu erneuerbaren Energien und schließlich zur vollständigen Klimaneutralität.

Es sind gigantische Dimensionen: 500.000 Megawattstunden Energie verbraucht Drewsen Spezialpapiere zur Produktherstellung jedes Jahr – der überwiegende Teil betrifft Wärme, der Rest entfällt auf Strom. Die

Kosten, die die Papierfabrik jährlich für Energie aufwendet, belaufen sich auf mehr als 30 Millionen Euro und machen etwa 20 Prozent der Gesamtausgaben aus. „Wir müssen deshalb nachhaltig werden“, macht Ludger Benien, Leiter der Abteilung Erneuerbare Energien, deutlich. Das Unternehmen aus dem Celler

„Die Netzauslastung durch Sonne und Wind liegt unter 20 Prozent der Netzkapazität.“

Ludger Benien
Drewsen-Leiter Erneuerbare Energien

Ostkreis redet aber nicht nur über Nachhaltigkeit und Energieeffizienz, sondern hat sich klare Zielvorgaben gesetzt und packt das Thema auch wirklich an. Bei einem Jahresumsatz von zuletzt 215 Millionen Euro will Drewsen in den kommenden Jahren über 111 Millionen Euro in die Klimaneutralität stecken. Der fast 500 Jahre alte Betrieb will im Jahr 2045 vollständig klimaneutral produzieren und sich bis 2030 bereits zu 80 Prozent mit Strom und Wärme aus

Erneuerbaren Energien versorgen. So viel Entschlossenheit spricht sich innerhalb Niedersachsens herum.

Der Energiebedarf, aber mehr noch der Wille der Lachendorfer zur Energieeffizienz beeindruckt den Landesverband Erneuerbare Energien (LEE). Es werde viel von der Transformation der niedersächsi-

„Wir erleben hier echten Unternehmergeist, der anderen Firmen Mut machen sollte.“

Silke Weyberg
Landesverband Erneuerbare Energien

schen Wirtschaft gesprochen. „Aber wenn wir genau hinschauen, gibt es momentan viele Überlegungen, aber wenig Konkretes“, sagt Geschäftsführerin Silke Weyberg. Als Ziel für seine Pressefahrt am vergangenen Mittwoch hat sich der LEE deshalb bewusst das Werk in Lachendorf ausgesucht. „Wir erleben hier echten Unternehmergeist, der anderen Firmen Mut machen sollte, den Weg in die Dekarbonisierung zügig einzuschlagen“, so die Verbandschefin. Pressesprecher Lars Günsel spricht gar von einem „Leuchtturmprojekt“ und sagt in Richtung Benien und Martin Siebert, Technischer Leiter bei Drewsen: „Sie sind für uns ein Vorbild.“

Beim Rundgang durch die Produktionshallen – von der Zellstoffherstellung über die Aufbereitung und Trocknung bis zur Lagerung der fertigen Papiere – wurde deutlich, was den Energieverbrauch in die Höhe treibt – und warum Effizienz und Nachhaltigkeit so wichtig sind. Besonders viel Wärme wird bei der Entnahme des Wassers zur Trocknung des Papiers benötigt. Das Fibrillieren, also das Zerfasern des Rohstoffs, verbraucht wiederum sehr viel Strom. Zur Zellstoffherstellung wird in der Anfangsphase zu 97 Prozent Wasser benötigt. Die spätere Trocknungsphase erfolgt unter ständiger Hinzugabe von Luft.

Bei Drewsen wird Papier rund um die Uhr produziert. Dabei legt das Unternehmen viel Wert auf Qualität. „Papier muss unglaublich sauber sein“, sagt Benien und nennt ein Beispiel: Was wäre, wenn ein kleiner schwarzer Punkt auf einem Medikamenten-Beipackzettel für ein Komma gehalten werde? Das könnte zu Verwirrung bei der Dosisangabe und im schlimmsten Fall zu einer falschen Einnahme führen. „Das können viele andere Papierfabriken nicht leisten“, meint Benien. Bei Drewsen hingegen kann genau verfolgt werden, wo etwa ein falscher Gegenstand in die Produktionskette geraten ist.

Auch wenn Drewsen sichtlich gut vorankommt bei der Energiewende, so gibt es dennoch Optimierungsbedarf. Stichwort Netzanschlusspunkte: „Durch die Fokussierung auf die maximale Peakleistung jeder einzelnen Anlage bei der Stromnetzbuchung führt dies schnell zur Belegung aller freien Netzkapazitäten“, erläutert Benien und verweist auf eine Vielzahl von Planungen für Wind- und Solarenergieanlagen im Raum Lachendorf. „Die Netzauslastung durch Sonne und Wind liegt unter 20 Prozent der Netzkapazität. Dabei ergänzen sich die Stromerzeugung aus Wind und Sonne sehr gut.“ Gemeint ist: Beide treten nur selten gleichzeitig auf. „Daher ist es schon heute möglich, mehr Erzeuger an einem Netzknoten anzuschließen, als es bei der alleinigen Betrachtung der Peakleistung möglich zu sein scheint.“

Drewsen will auch zur Netzstabilisierung einen Beitrag leisten – mittels Netzüberbauung. „Als großer Energieverbraucher wollen wir Strom aufnehmen, wenn die Strom-Transportnetze überlastet sind und Wind- und Solarenergieanlagen abgeregelt werden müssen“, sagt Technik-Leiter Siebert. Einen Teil seiner Wärmeenerzeugung will Drewsen elektrifizieren. Technisch sei das machbar. Ist das Netz höher ausgelastet, könnten Netzausbaukosten eingespart und somit die Netznutzungskosten für die Stromverbraucher reduziert werden. Die Netzüberbauung, heißt es von Drewsen, sei eine „Win-Win-Situation für Netzkunden und Netzbetreiber“.



Ludger Benien, Leiter Erneuerbare Energien, im neuen Solarpark Schwarzer Kamp zwischen Lachendorf und Beedenbostel: Mit der Anlage will Drewsen seinen jährlichen Energiebedarf bis zu 20 Prozent decken.



was sech
weit sta
eine St
und sie
der Akt
vermitt
sich mi
Tiergru
Nabu-P
ber. „S
tenpop
damit
Gezi
zen au
gesch
ges zu
mer n
lich g
gut f
am h
den
Ger
mö
dv
sc
s